

Die KRAFT der Identität

David Ohnemus, 4. Oktober 2026

Die Kraft der Identität. Identität bedeutet, eine Antwort zu finden auf die so grundlegende Frage: «Wer bin ich?». Wenn du weisst, wer du bist, dann hat das eine unglaubliche Kraft in deinem Leben. Wenn du nicht weisst, wer du bist, dann wirst du aus diesem Defizit heraus leben. Du wirst versuchen, mit allem, was du hast und tust, irgendwie dieses Identitätsloch zu füllen.

Also: Wer bist du?

Die O815-Antwort von uns geht meistens so: «Ich bin der Dave. Ich bin verheiratet mit meiner Frau Sarah. Ich bin Vater von zwei Jungs. Ich bin Pastor und ich bin wohnhaft in Amriswil.»

Ich zapfte da also verschiedene Identitätsquellen an: Name, Zivilstand, Beruf und Wohnort. Und es geht immer um diese zwei kleinen Wörtchen: «Ich bin». Identität heisst: Ich bin.

Liebe Eltern, seid vorsichtig mit jedem «Du bist»-Satz an eure Kinder. «Du bisch en Schusel» – oder «Du bist so gemein zu dim Brüeder». «Du bist immer so laut». Jeder Satz, der mit «Du bist» startet, ist ein Identitätssatz. Solche Sätze proklamieren Identität. Sie sprechen Identität aus. Und in Kombination mit «immer» wird es nur noch schlimmer: «Du bist immer am Jammern». «Du bist immer so empfindlich». «Du bist immer so egoistisch».

Wenn ein «Du bist»-Satz genug oft über einem Leben ausgesprochen wird, wird er zu einem Glaubenssatz: «Ja, das bin ich». Und er wird tief in ein Leben eingraviert.

Die Suche nach den Wurzeln

Zurück zur Frage: Wer bist du?

Zuerst kommt der Name: Ich bin der Dave. Und dann kommt normalerweise ein Nachname: Ohnemus. Das klärt nochmals etwas detaillierter, wer ich bin. Ich bin also der Dave aus dem Stamm, aus der Familie Ohnemus. «Ah, du bist ein Ohnemus» – kennst du das? Und schon steckst du in einer Schublade, in einer Identitätsschublade. «Ich bin» und «Du bist» sprechen direkt zur Identität. Der Name

zeigt etwas von meiner Zugehörigkeit: Zu welcher Familie gehöre ich? Zu welchem Clan? Das ist ein Teil meiner Identität.

Einige von uns gehen irgendwann in ihrem Leben durch die Midlife-Crisis. Und das ist mindestens zum Teil eine Identitätskrise. Man hat das halbe Leben durch, realisiert das unterbewusst und stellt sich wieder einmal die grossen Lebensfragen: Wer bin ich eigentlich? Was macht mich aus? Was mache ich mit meinem Leben?

Weisst du, was viele dann tun? Sie gehen auf die Suche nach ihren Wurzeln. Sie recherchieren ihren Stammbaum. Sie machen einen DNA-Test. Wer bin ich? Wo komme ich her? Wer sind meine Ahnen?

Wir knüpfen unsere Identität an Namen und Herkunft. Also: Ich bin der Dave Ohnemus. Dann geht es weiter, entweder mit der Arbeit oder mit deinem Zivilstand. Je nachdem, was dir wie wichtig ist, sagst du zuerst das eine oder das andere. Zivilstand: Ich bin verheiratet mit Sarah und Vater von zwei Kindern. Dann geht es weiter mit dem Beruf: Ich bin Pastor.

Diese «Ich bin»-Sätze sind gewichtig. Auf einige baut man sein ganzes Leben. Aber sie sind eben genauso zerbrechlich. Es ist dünnes Eis. Dein Zivilstand kann zu Bruch gehen. Aber auch dein Beruf. Auch deine Zugehörigkeit. Auch dein Name.

Ich bin verwitwet. Ich bin geschieden. Ich bin arbeitslos. Ich bin pensioniert. Ich bin konkurs. Ich bin krank. Ich bin entstellt. Ich bin fremd. Ich bin alleine.

Was jetzt? Wer bin ich?

Eine verlorene Identität

Der Mensch ist auf der Suche nach seiner Identität. Es fühlt sich an, als ob ein Stück Identität einmal verloren gegangen ist. Darum suchen wir es. Es ist, als ob da noch eine fade Erinnerung da ist, dass wir eigentlich einmal perfekt versöhnt waren: mit uns selbst, mit Gott und mit unserem Umfeld. Aber dass dieses

Paradies irgendwie und irgendwann verloren gegangen ist.

Und genauso ist es.

Die Bibel sagt, dass wir im Abbild Gottes kreiert sind – Imago Dei, nach seinem Bild, ihm ähnlich. Wir haben den Atem Gottes eingehaucht bekommen. Wir waren Teil seiner Familie. Sein Segen und sein Name wurden auf uns gelegt. Seine Würde und sein Wert. Er hat uns angeschaut und gesagt: «Du bist sehr gut» (Genesis 1,31). Ein Sechser.

Aber so fühlt es sich nicht mehr an. So fühlt sich diese Welt nicht mehr an. Etwas scheint kaputt gegangen zu sein. Und ja, etwas ist kaputt. Der Mensch irrt umher, um irgendwo und überall seinen Wert und seine Würde wiederzufinden: in seinem Ruf und Namen, in seinem Beruf und Tun, in seinem Besitz, Körper, Status, in Beziehungen, Sex, Geld, Gym, Einfluss, Intellekt, in Kontrolle, Macht, Konsum, Erlebnissen und so weiter. Wir rennen all diesen Dingen hinterher, um irgendwie und irgendwann wieder anzukommen, zuhause zu sein und Frieden zu finden.

Wer bist du?

Lass mal all diese Dinge um dich herum weg und nimm nur noch dich. Findest du noch eine Antwort auf diese Frage: Wer bin ich?

Denn all diese Dinge um dich herum wirst du irgendwann verlieren – sie werden dir geraubt. Und du wirst vor deinem Schöpfer stehen, nur du, und er wird dich fragen: «Wer bist du?». Kennst du die Antwort, die du ihm geben wirst?

Das ist die Frage deines Lebens. Denn wenn du die Antwort kennst, wird sie nicht erst dort vor dem Schöpfer ihre Kraft entfalten, sondern bereits heute und jetzt.

Abba Vater

Wenn es nicht aus deiner Seele herausschreit, dann fehlt es dir: dieses Zeugnis des Heiligen Geistes. Und du musst es wiederfinden. Du musst dieses Zeugnis wieder fest in den Griff bekommen. Du musst wissen, wer du bist.

Ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Kindern Gottes macht, den Geist, in dem wir "Abba! Vater!" zu Gott rufen.

So macht sein Geist uns im Innersten gewiss, dass wir Kinder Gottes sind.

Römer 8,15b-16

Alleine vor dem Schöpfer. Nur ich. Nichts um mich herum. «Wer bist du?».

«Ich bin dein geliebtes Kind! Abba, Vater!»

Der Kampf der Stimmen

Bei der Kraft der Identität geht es um eine Stimme über deinem Leben, die dir zuspricht, wer du bist. Für einige von uns ist es ein brutaler Kampf, diese Stimme zu hören und dieser Stimme zu glauben, weil so viele andere Stimmen auf uns einprasseln.

Viele destruktive Stimmen aus der Vergangenheit wurden zu Glaubenssätzen: Du bist es nicht wert. Du bist ungeliebt. Du bist allein. Du bist dumm. Du bist verloren. Du bist schuldig. Du bist gescheitert.

Weisst du, was das Gemeine an diesen Stimmen ist? Manchmal sind sie wahr. Selbst wenn du auf deinen Spiegel schreibst: «Ich bin grossartig» – manchmal bist du es nicht. Vielleicht steht auf dem Spiegel: «Du bist super» – manchmal bist du es nicht. In vielen Momenten scheiterst du. Du bist schuldig. Manch eine Anklage über deinem Leben ist korrekt. Vielleicht bist du geizig. Wahrscheinlich bist du egoistisch.

Das Evangelium ist kein Selbsthilfespruch am Spiegel. Und ich glaube, es gibt keine andere Botschaft als nur das Evangelium der Bibel, die die gerechtfertigte Anklage über deinem und meinem Leben mit einer neuen, triumphierenden Stimme wegbläst.

Ich möchte dir heute sagen, was Christus über dir ausspricht. Er sagt: Komm zu mir. Mit all deiner Mühsal. Mit all deinem Seich. Mit all deinem Dreck. Mit all deinem Ballast. Und er sagt: Ich will dir Ruhe geben. Bei mir bist du sicher. Ja, der Ankläger ist laut, er brüllt wie ein Löwe und schleicht umher. Und manch eine Anklage ist korrekt. Du bist gescheitert. Unfertig. Schuldig. Aber genau darum: Komm zu mir.

Also gibt es jetzt keine Anklage mehr für die, die in Jesus Christus sind. Römer 8,1

Als dieses ursprüngliche Paradies – der Sechser, wo Mensch und Gott perfekt versöhnt waren – verloren gegangen ist, hat sich jemand auf den Weg gemacht. Auf einen langen, steinigen Weg. Um das, was kaputt gegangen ist, wieder zu heilen. Um das Verlorene wiederzufinden. Um das Heimatlose wieder nach Hause zu bringen.

Sein Name ist Jesus. Er ist der Sohn Gottes. Und er ruft eine neue, triumphierende Stimme über all den Schmerz, die Sünde und das Scheitern dieser Welt und deines Lebens aus: ein Evangelium, eine gute Botschaft. Er sagt dir, wer du bist.

Er sagt: Du bist geliebt. Du bist gewollt.

Du bist nicht, was du tust. Du bist nicht dein Ruf und Name. Du bist nicht dein Erfolg und auch nicht dein Scheitern. Du bist nicht dein Job. Du bist nicht deine Familie. Du bist nicht, was du tust.

Du bist aber auch nicht, was dir angetan wurde. Du bist nicht deine Kindheit. Du bist auch nicht die Traumata deiner Vergangenheit. Du bist nicht die Stimmen deiner Ankläger.

Du bist, was Gott sagt, dass du bist. Und er sagt: Du bist mein geliebtes Kind. Das ist deine Identität. Das ist dein Wert. Das steht über deinem Leben. Und das hat Kraft!

Und ja, dieses geliebte Kind ist unfertig. Dieses Kind ist manchmal erschöpft, entmutigt und niedergeschlagen. Manchmal egoistisch, manchmal gemein. Manchmal täubelt es. Manchmal schreit es. Aber es ist und bleibt sein geliebtes Kind, mit Würde und Wert.

Seht, was für eine Liebe unser himmlischer Vater uns geschenkt hat, nämlich, dass wir seine Kinder genannt werden – und das sind wir auch!

1 Johannes 3,1

Ich bin dein geliebtes Kind! Abba, Vater!

Das Zeugnis der Kindschaft

Das ist, was der Heilige Geist dir immer und immer wieder zuflüstert. Es ist sein Zeugnis. Das Zeugnis der Kindschaft. Wenn du diese gefestigte Identität nicht hast, dann lebst du dein Leben aus einem ständigen Minus. Die

Frage «Wer bin ich?» entscheidet so viel. Entweder gehst du mit einem Identitäts-Minus oder einem Identitäts-Plus durch dein Leben. Ob in der Kirche, in deiner Ehe, im Job oder bei deinen Kindern: Es prägt alles.

Das Leben aus dem Minus

Leben aus dem Minus bedeutet: Tief im Inneren fehlt mir so viel – da ist dieses grosse Loch meiner Identität. Und ich versuche es mit allem um mich herum zu füllen. Ich diene, um wertvoll zu sein. Ich brauche den Applaus, das Schulterklopfen – all das bestimmt meinen Wert.

Auf der anderen Seite bricht mir aber Kritik das Genick. Wenn du das Lob der Menschen für deine Identität brauchst, dann zieht dir Kritik den Boden unter den Füßen weg. Du fühlst dich entwertet und angegriffen – es trifft dein Innerstes.

Manch jemand, der aus dem Minus heraus lebt, beginnt sein Umfeld zu manipulieren. Man macht andere unbewusst zu Schuldern: «Schau mal, was ich alles für euch opfere!» Man erzeugt ein schlechtes Gewissen bei anderen und meint, immer besser dastehen zu müssen. Man stopft krampfhaft dieses Minus. Das saugt Beziehungen aus, anstatt sie zu stärken.

Aus dem Minus zu leben brennt dich aus. Es macht dich bitter, anstrengend für alle um dich herum und bringt das eigentliche Hauptproblem mit sich: Es macht dich unfähig, wirklich zu lieben. Du brauchst die Menschen um dich herum nur, um dein Identitätsloch zu stopfen.

Das Leben aus dem Plus

Leben aus dem Plus beginnt mit einem tiefen Ausatmen am Kreuz: Jesus reicht. Mit ihm habe ich alles, was ich brauche. Meine Identität ist nicht mehr an meine Werke gekoppelt, sondern felsenfest im fertigen Werk von Jesus verankert. Er hat das «Du bist mein geliebtes Kind» schon längst über mir ausgesprochen. Mein Konto ist voll. Ich stehe in einem unglaublichen Plus.

Du weisst, wer du bist! Komplimente steigen dir nicht in den Kopf und Kritik bricht dir nicht das Herz. Du kannst dankbar Lob annehmen und

bist offen für Kritik. Warum? Weil dein Wert und deine Würde verankert sind. Nicht in deinem eigenen Erfolg oder Scheitern – sondern in Gottes Zuspruch.

Das ist Freiheit pur. Du bist geliebt – und darum frei, andere zu lieben. Du bist angenommen – und darum frei, andere anzunehmen. Dir ist vergeben – darum bist du frei, auch anderen zu vergeben. Du musst niemanden manipulieren, denn dein Wert ist bereits definiert. Dein Fokus wurde verändert. Es geht nicht mehr darum, wer ich vor den Leuten bin, sondern darum, wie sie auch in ihre von Gott bestimmte Identität finden dürfen.

Auftrag der Kirche

Und wenn die Kirche etwas zu geben hat, dann genau hier. Evangelisation bedeutet nicht, Traktate zu verteilen. Evangelisation bedeutet, wieder die von Gott gegebene Identität über den Menschen auszusprechen. Ihren Wert. Ihre Würde.

Das ist, was unsere Welt braucht. Diese alte Erinnerung, dass einst alles gut war: Der Mensch versöhnt mit Gott und seiner Umwelt. Das ist durch Jesus wieder zum Greifen nah. Er sagt: Komm zu mir! Ich sage dir, wer du bist!

Du bist Sohn. Du bist Tochter. Du bist ein Kind des allmächtigen Gottes.

Kleingruppenvertiefungsfragen

Das Fundament hinter den Rollen: Wenn du morgen deinen Beruf, deine aktuellen Aufgaben oder deinen Beziehungsstatus verlieren würdest – wer bist du dann noch ganz allein vor Gott? Wo ertappst du dich im Alltag dabei, deinen Wert doch wieder an deine Leistung, deinen Erfolg oder die Anerkennung anderer Menschen zu hängen?

Der Kampf der Stimmen und die Gnade: Welche alten, negativen «Du bist...»-Sätze oder berechtigten Selbstanklagen hallen in deinem Kopf am lautesten nach, wenn du Fehler machst? Wie gelingt es dir ganz praktisch, diese Stimmen durch die feste Zusage Jesu zum Schweigen zu bringen, dass es für dich in ihm keine Verdammnis mehr gibt?

Leben aus dem Minus oder aus dem Plus: Reagierst du in Beziehungen, bei der Arbeit oder in der Gemeinde eher wie jemand mit einem leeren Identitätskonto – verletzt durch Kritik, süchtig nach Lob oder fordernd gegenüber anderen? In welchen Momenten spürst du bereits die Freiheit, aus einem göttlichen «Plus» heraus gelassen, dankbar und ohne Selbstschutz zu lieben?

Würde und Identität weitergeben: In welchen konkreten Situationen oder Beziehungen neigst du dazu, andere Menschen auf ihr Verhalten, ihre Fehler oder ihre Schwächen festzulegen? Wie kannst du in dieser kommenden Woche einer bestimmten Person ganz bewusst Gottes Zuspruch, Würde und Annahme weitergeben?